

Die Bauten für das Eidg. Schützenfest in Bern 1910

Autor(en): **Baer, C.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **2 (1910)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660166>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk
mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst
erscheint alle vierzehn Tage.
Abonnementspreis: Jährlich
15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. E. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncerverwaltung: Bern, Auseres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einspal-
tige Nonpareillezeile oder der
en Raum 40 Cts. Größere
Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Die Bauten für das Eidg. Schützenfest in Bern 1910.

Die Schützen aus allen schweizerischen Gauen mit wohl abgestimmter Festlichkeit zu empfangen, ist ein für den schaffenden Künstler überaus anregender Gedanke. Denn der Schütze stellt ein gut Teil schweizerischer Kraft dar; die Freude an ruhig erwogenem treffsicheren Zielen liegt dem Schweizer von altersher im Blute. So trug die sympathische Aufgabe, den Festplatz des eidg. Schützenfestes 1910 in Bern künstlerisch auszugestalten, die Möglichkeit erfreulichen Erfolges in sich.

Daß er auch wirklich eintreten wird, ist dem überlegten Vorgehen des Baukomitees zu danken. Nachdem man sich dahin geeinigt, daß als Festplatz das Gelände in Frage komme, das südlich der Bahnlinie Bern-Thun, durch diese von der gewaltigen neuen Schießanlage auf dem Bankdorffeld getrennt ist, wurde bereits im Mai des vergangenen Jahres unter den in der Stadt Bern niedergelassenen Architekten ein Wettbewerb zur Erlangung von Skizzen für eine Festplatzanlage und Festhütte ausgeschrieben. Unter den elf eingegangenen Entwürfen wurden fünf Preise verteilt und den Architekten (B. S. A.) J o s s & K l a u s e r für die gute Grundrißlösung ihres Projektes „Scheibe Glück“ an erster Stelle ein II. Preis zuerkannt. Von der Erteilung eines I. Preises sah das Preisgericht ab, „da keines der eingelangten Projekte sich ohne wesentliche Aenderung zur Ausführung eigne“.

Das Projekt „Scheibe Glück“ plante eine großzügige Ueberbauung des Geländes. Ein monumental gedachter Hauptzugang im Süden geleitet an niedrigen Nebengebäuden vorbei auf den weiträumigen Festplatz, der westlich von der Längsfassade der Festhütte, südlich von Nebengebäuden und nördlich von den Treppenanlagen der nach den Schießständen hinüberführenden Bahnübergänge begrenzt wird. Vor der Hauptfront der Festhütte erhebt

sich der Gabentempel; ihr gegenüber öffnet sich der Platz mit seiner etwas schmälere Ostseite nach der von ihm durch die Papiermühleallee getrennten Budenstadt, deren nördlichen Teil die Bierhütte mit etwa 1800 Sitzplätzen einnahm. Die Festhütte, die nach dem Programm u. a. eine 600 m² große Bühne, zwei Musikpodiums und auf der rückwärtigen Längsseite Keller-, Küche- und Nebenräume von ungefähr 2600 m² enthielt, bot Raum für etwa 5000 Bankettgäste und erschloß sich unter geschwungenem Giebel in mächtigem Rundbogenportal nach dem Festplatz. Besonders glücklich erschienen bei diesen Dispositionen die praktische und wohlgelungene Trennung zwischen Festplatz und Budenstadt, die bequeme Verbindung zwischen Festplatz und Schießplatz, die zentrale freie Lage des Gabentempels und der wirkungsvolle weite Zugang. (Vergl. S. 148 und 149.)

Den Architekten J o s s & K l a u s e r ist dann auf Grund dieses Wettbewerbsprojektes die Ausführung übertragen worden; allein das weitere Studium der Aufgabe, zum Teil auch praktische Erwägungen, nötigten die Architekten, ihren Entwurf einer wesentlichen Bearbeitung zu unterziehen. U. a. wurde verlangt, daß die Haupteingänge zur Festhütte auf ihrer südlichen Schmalseite, die sich dem Torbau des Festplatzes gegenüber aufbauen mußte, anzuordnen seien und daß die Bierhalle nicht in die Budenstadt, sondern auf den Festplatz verlegt werde. Infolgedessen mußte die Festhütte nach Osten verschoben werden, was dem Festplatz, der auch noch durch den Einbau der auf 2000 Sitzplätze erweiterten Bierhalle verringert wurde, seine übersichtliche Größe nahm. Es entstand nun zwischen Torbau und Festhütte eine Art Vorhof, der nach dem östlich vor der Hauptfront der Festhütte an der Bahnlinie sich ausdehnenden Festplatz führt; an der Stelle, wo beide zusammentreffen, fand der kuppelüberdeckte Gabentempel seinen Platz. (S. 148, 149.)

Die äußere Gestaltung der Halle hat gleichfalls gegen-



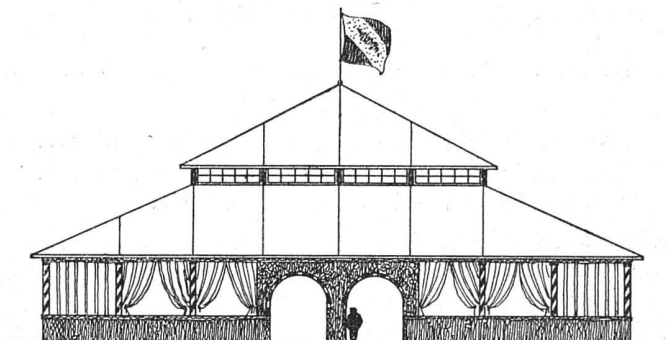
über dem ursprünglichen Projekt durchgreifende Veränderungen erfahren. Da man der Hütte bei aller Festlichkeit doch in Konstruktion und Ausschmückung den Charakter eines provisorischen Bauwerks lassen wollte, entschloß man sich zu einer Segeltuchbedachung und zu Holzkonstruktionen, die auch später wieder Verwendung finden können.

der Ansicht, daß die bezügliche elegante Berechnung auf Grund der elastischen Deformationen, wie sie bei Eisenkonstruktion angewendet würde, für vorliegende, wie überhaupt für fast alle Holzfachwerke, keinen praktischen Wert hat. Dieses darum, weil die Verschieblichkeit der Knotenpunkte, namentlich auf Zug, die elastischen Längenänderungen weit übertrifft. Die statische Berechnung

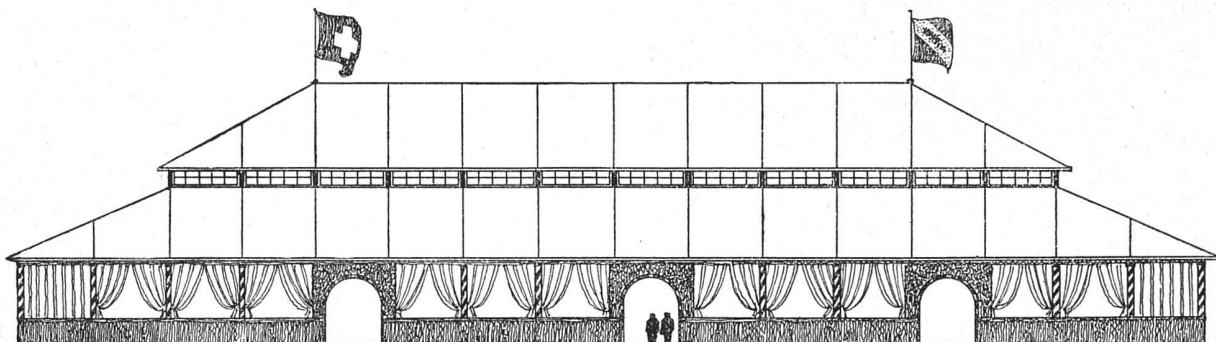
Die Bauten für das Eidg. Schützenfest 1910 in Bern

Josef & K. Laufer, Architekten (B. S. N.), in Bern

Die Bierhalle auf dem Festplatz

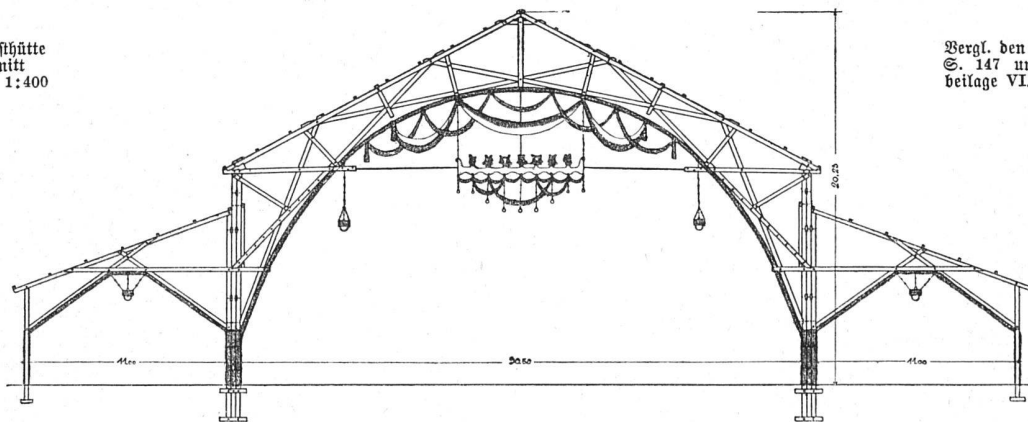


Die Längs- und Schmalfassaden. Maßstab 1:400



Die Festhütte Querschnitt Maßstab 1:400

Vergl. den Grundriß S. 147 und Kunstbeilage VI.



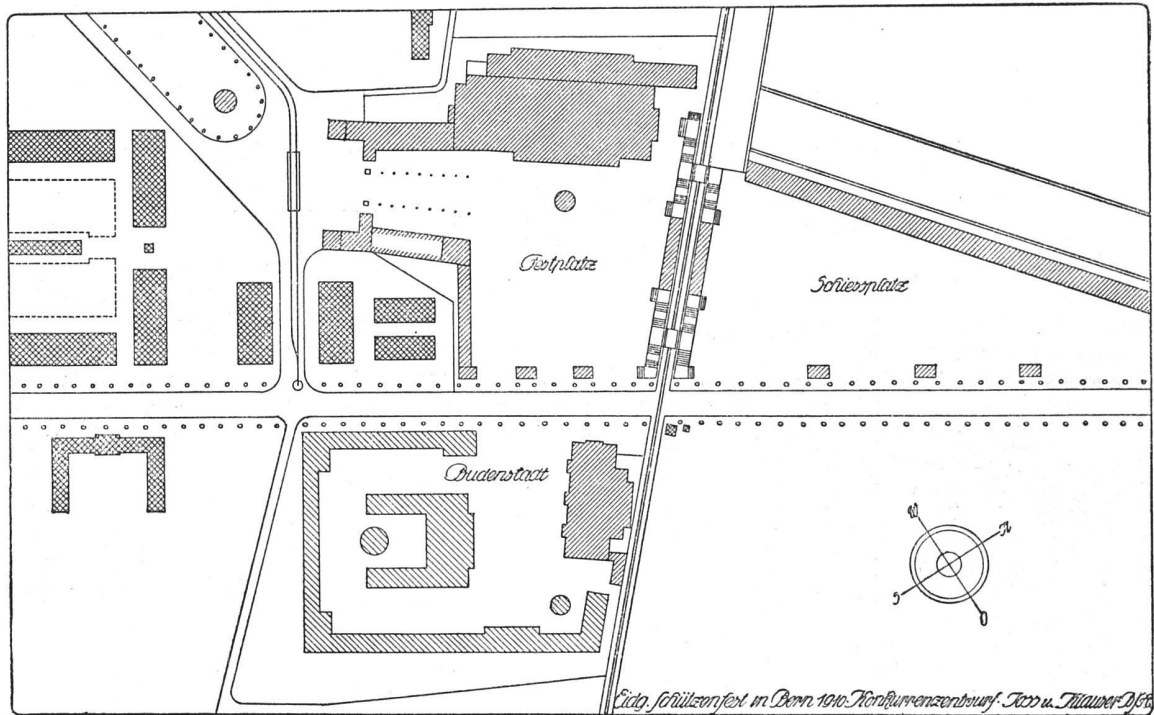
Die Mittelhalle mit ihrer gewaltigen Spannweite von 30,5 m wurde von Ingenieur Gustav Griot in Zürich entworfen und berechnet und darnach mit einigen, vom Experten Ingenieur P u l f e r in Bern gewünschten Verstärkungen ausgeführt. Dabei war, nach Angaben von Ingenieur Griot, für die konstruktive Ausbildung der Binder das architektonische Erfordernis einer gewölbartigen Form und der Wunsch nach möglicher Einfachheit und statischer Klarheit bestimmend. Theoretisch kann das Bindersachwerk als Zweigelenbogen mit verschobenem Zugband aufgefaßt werden. Der Konstrukteur ist aber

erfolgte auf einfachste Art mit summarischer Vertikallast von 100 kg/m^2 , indem das Dreieck über der Zugstange durch Weglassen überflüssiger Stäbe als statisch bestimmtes Fachwerk betrachtet wurde. Die gegen die Hauptpfosten sich stützenden Fußstreben wurden unter Annahme einseitigen Winddrucks von 120 kg/m^2 besonders berechnet und zwar unter der Voraussetzung, daß sie zug- und drucksicher befestigt sind.

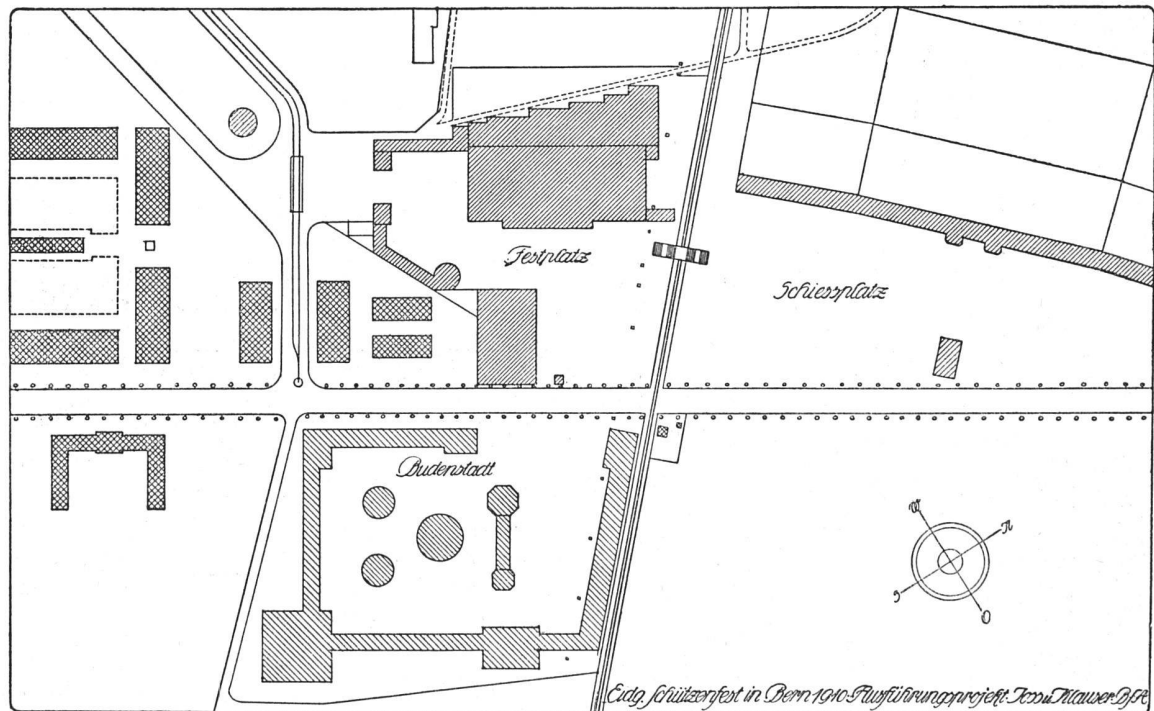
Die relative Einfachheit der Bundkonstruktion mußte allerdings durch etwas lange Hölzer erkaufte werden. Der Längssteifigkeit der Halle dient eine zwischen den Haupt-

traditionsreichen Festes. Und dank der weitsichtigen Fürsorge, mit der man die Leitung des Ganzen vertrauensvoll den Architekten übergab, ist eine künstlerische, eine

So erfüllen die weiträumigen Bauten nicht nur den Zweck, dem Feste einen würdigen Rahmen zu verleihen, sondern geben in ihrer Disposition und Ausstattung auch



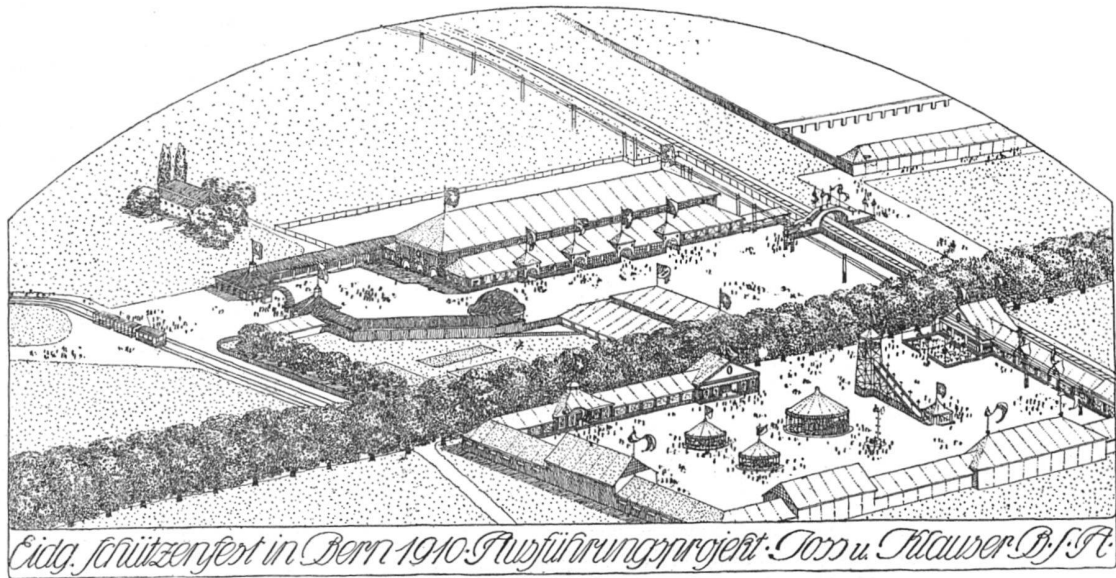
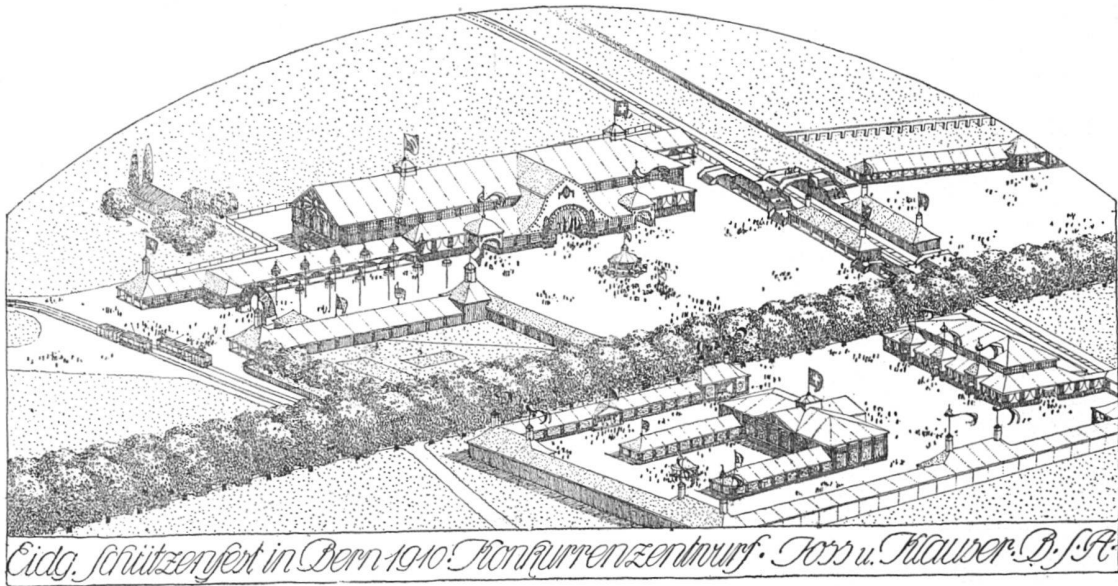
Uebersichtsplan des Konkurrenzentwurfs zur Ueberbauung des Festplatzes für das Eidg. Schützenfest in Bern 1910. — Maßstab 1:5000



Uebersichtsplan des Ausführungsprojekts zur Ueberbauung des Festplatzes für das Eidg. Schützenfest in Bern 1910. — Maßstab 1:5000

geschmackliche Einheit entstanden, die in ihrer wohlthuenden Harmonie der freudigen Festlichkeit jene ruhige Würde verleiht, die der Bedeutung eidgenössischer Schützenfeste entspricht.

vielfach wertvolle ästhetische Anregungen, die doppelt erfolgreich sein können, weil sie auf die Besten, Einzugsfähigsten des ganzen Landes einzuwirken vermögen.
Mai 1910.
C. H. Baer.

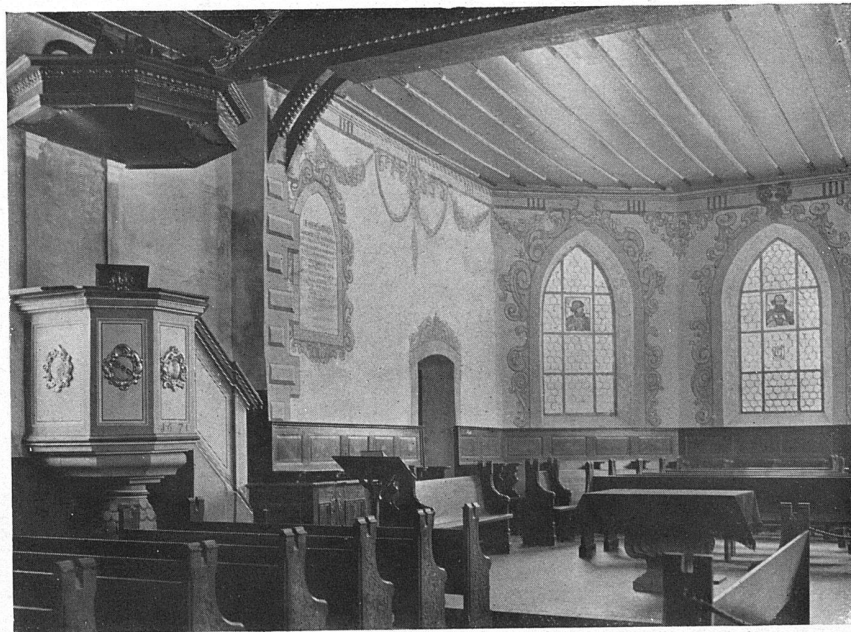
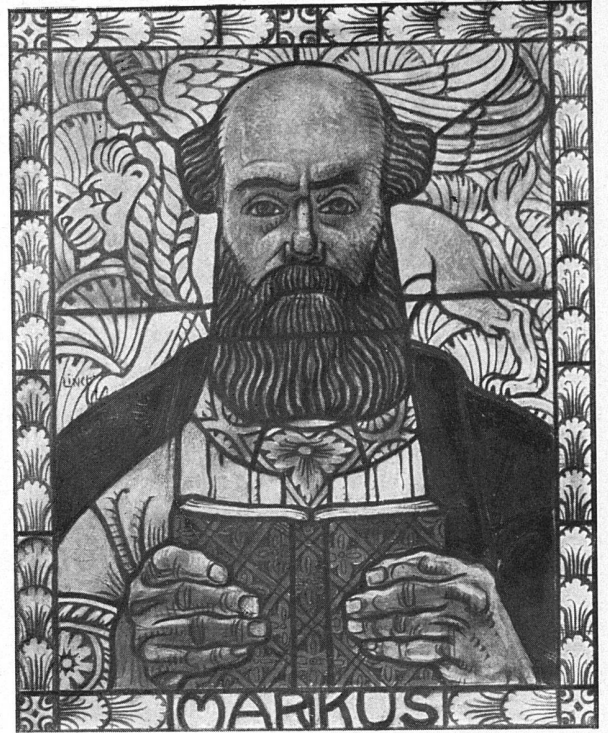


Nach den Federzeichnungen der Architekten

Joss & Klausner, Architekten (B. S. A.), Bern



Die Bauten für das eidg. Schützenfest in Bern 1910



Blick in den Chor der Kirche zu Wynigen (Kt. Bern)
 Wiederhergestellt von Architekt (B. S. N.) Karl Zander Mühle, Bern
 (Vergl. den Begleittext S. 158)

Die Glasgemälde im Chor
 der Kirche zu Wynigen

Maler E. Linck, Bern
 Nach den Kartons des Künstlers



Die Scheiben sind von dem Glasmaleratelier Kirsch & Fleckner in Freiburg i. Ne. vorzüglich ausgeführt worden.



Maler E. Lind, Bern
Nach den Kartons des Künstlers

Die Glasgemälde im Chor
der Kirche zu Wynigen



Ansicht der Südost-Ecke

Photographie von Kling-Jenny, Basel

Ein Landhaus in Weesen
am Walensee

Widmer & Erlacher,
Architekten (B. S. A.), Basel



Ansicht von Süd-Südwest
 Photographien von Kling-Jenny, Basel



Ansicht von Nordwesten

Widmer & Erlacher,
 Architekten (B. S. A.), Basel

Ein Landhaus in Weesen
 am Walensee





Blick in die Halle. — Gefäße, Decke und Möbel in grün gebeiztem Eichenholz. — Bezug der
Eigtmöbel Natur-Schweinsleder. — Leuchter und Heizkörperverkleidung in Alt-Kupfer. — Ziffer-
blatt der Uhr über dem Spiegel in Alt-Messing. — Ausführung von W. Dollinger, Basel
Photographien von Kling-Jenny, Basel

Ein Landhaus in Weesen
am Walensee

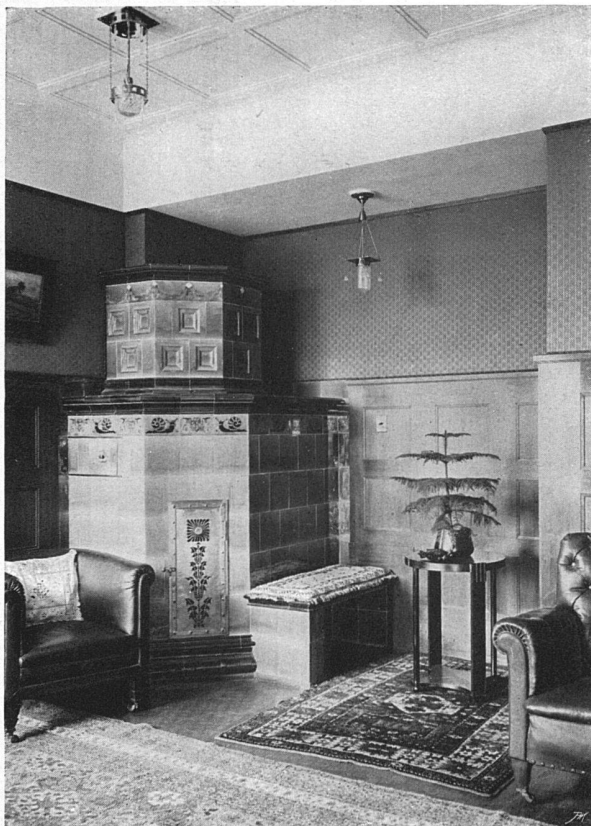
Widmer & Erlacher,
Architekten (B. S. A.), Basel

Widmer & Erlacher
Architekten (B. S. A.)
in Basel



Ein Landhaus
in Weesen am
Walensee

Cheminée in gelbem Marmor; Metallteile in Altmessing, ausgeführt von den Werkstätten von Alb. Riggenbach in Basel



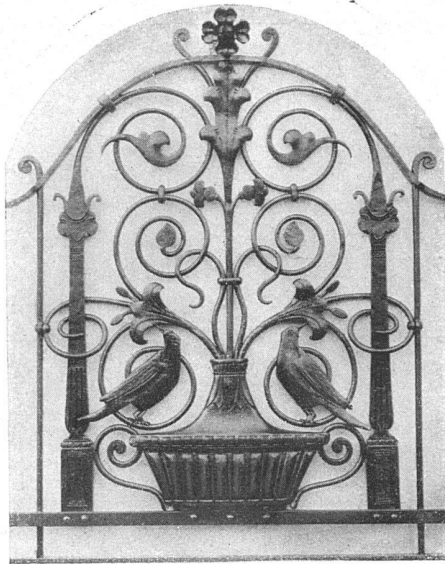
Herrenzimmer. — Getäfer Eiche geräuchert, darüber goldgelbe Wandbespannung; Decke in Stuck; Grüner Kachelofen mit Altmessingbeschlägen



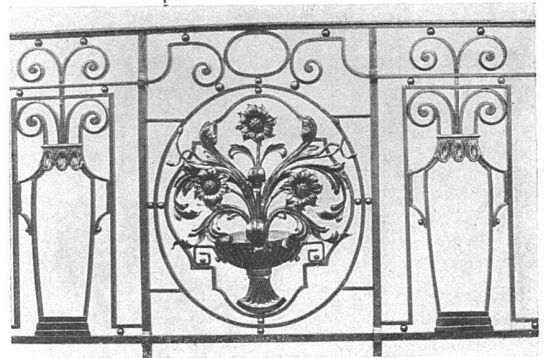
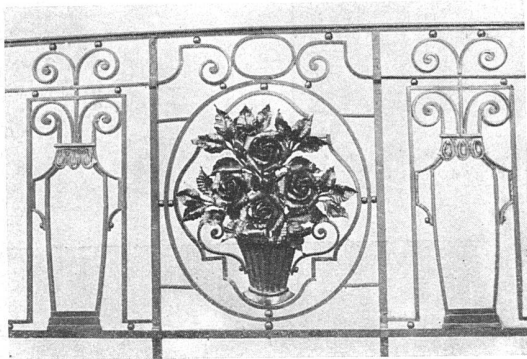
Erker im Esszimmer. — Getäfer und Decke in hellem Eichen; gelbbraune Wandbespannung; Sofa mit blauem Lederbezug; vorhandene Möbel



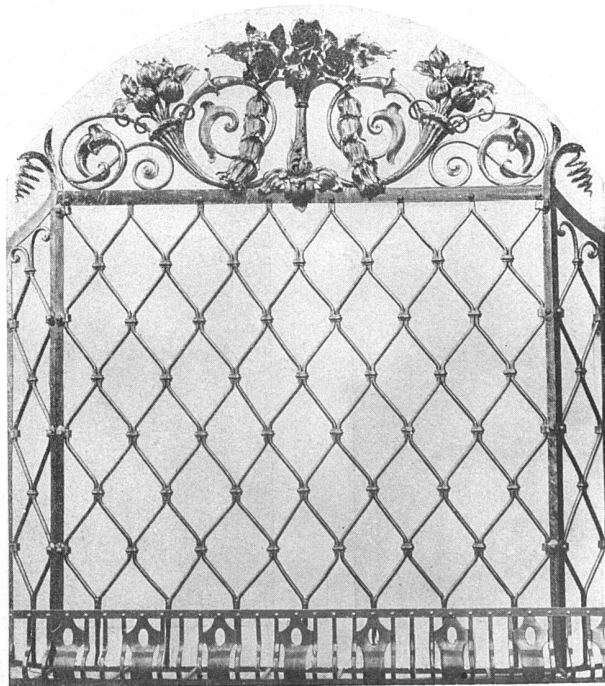
Schmiedeiserne Geländer der
Veranda und Fenstergitter
der Vorhalle



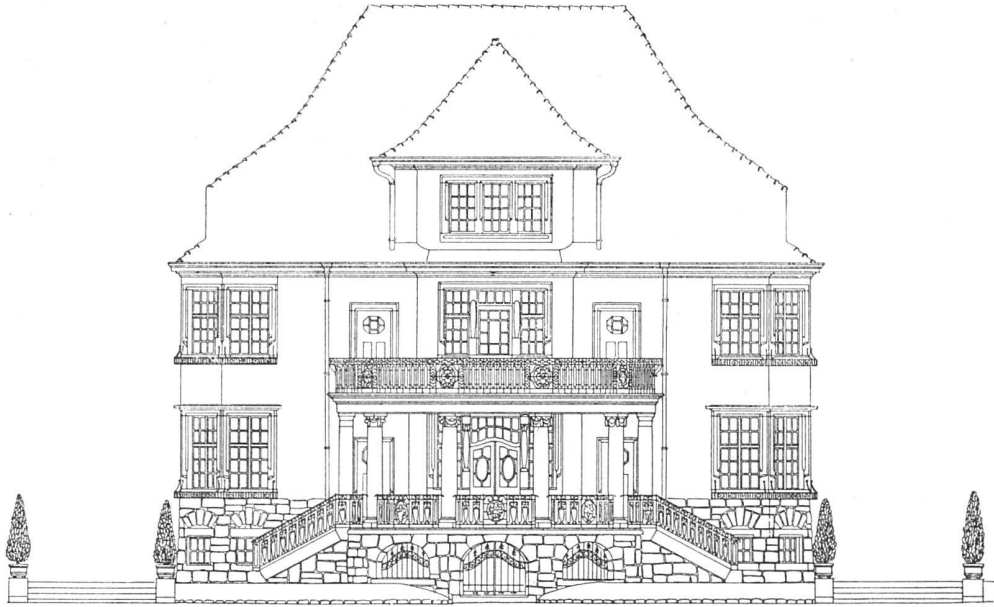
Ausgeführt nach Entwürfen
der Architekten von Volkmer
& Huber, Basel



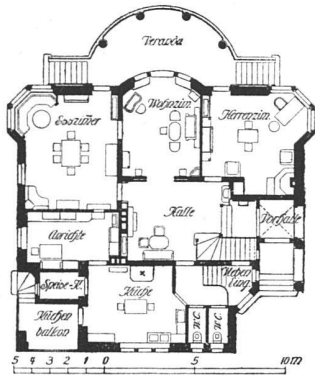
Ein Landhaus
in Weesen am
Walensee



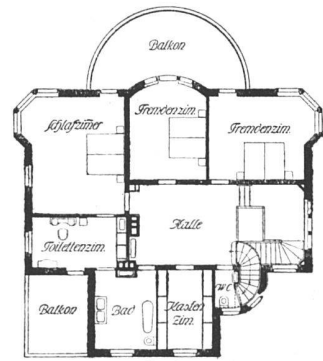
Widmer & Erlacher,
Architekten (B. S. A.)
in Basel



Geometrische Ansicht
der Südfassade
Maßstab 1:200



Grundriße vom Erdgeschoß und ersten Stock
Maßstab 1:400



Norden

Querschnitt von Westen nach Osten

Maßstab des Querschnitts
1:200



Widmer & Erlacher,
Architekten (W. S. A.)
in Basel

Ein Landhaus
in Weesen am
Walensee

